

Juli 2024



KWP-Check
Wärme
intelligent
planen.

Kommunale Wärmeplanung

Kurzleitfaden
für Akteure des
Wärmemarkts

- ▶ Industrie
- ▶ Handwerk
- ▶ Handel



Inhalt

- S. 03 KWP: Strategisches Planungsverfahren mit Langzeiteffekten
- S. 06 Ein kritischer Blick auf die KWP muss sein
- S. 08 Kommunikation im Verlauf der KWP
- S. 09 „KWP-Check“ – Das Planungsverfahren kurz prüfen
- S. 10 „KWP-Check“ – Fragen**
- S. 11 Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren – Einbindung der Fachleute

Guten Tag,

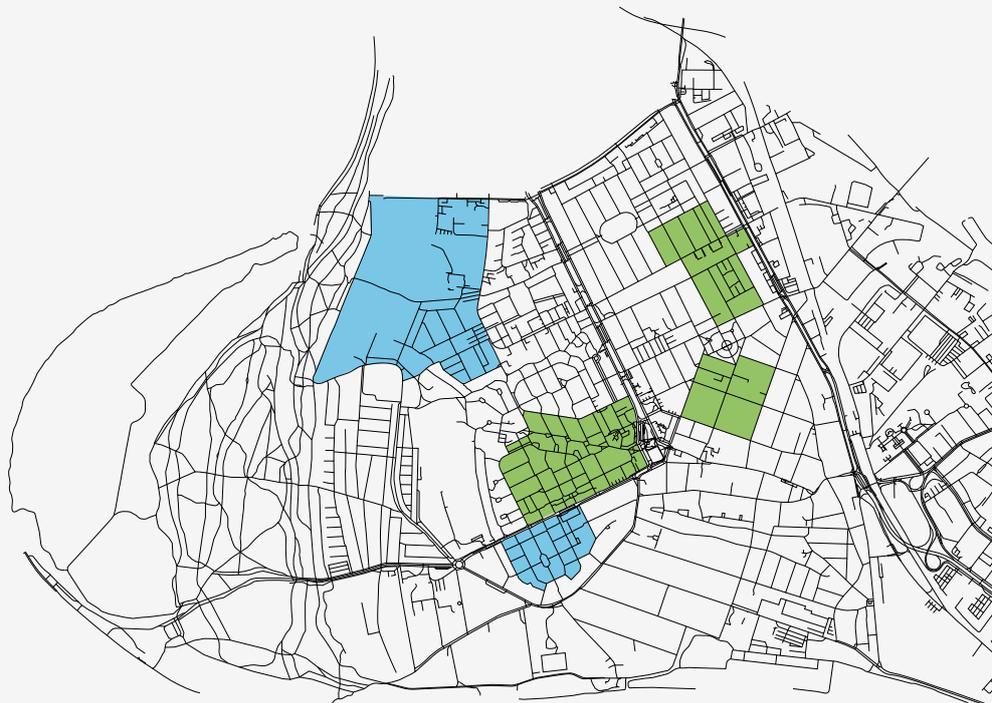
mit diesem „Kurzleitfaden“ können Sie sich in kurzer Zeit mit den wichtigsten Themen zur Kommunalen Wärmeplanung (KWP) vertraut machen. Seit Januar 2024 sind die Städte und Gemeinden verpflichtet, das Planungsverfahren durchzuführen. Am Ende sind die KWP-Ergebnisse zwar rechtlich unverbindlich, dennoch wird sich das Verfahren mit hoher Wahrscheinlichkeit direkt oder indirekt auf Sie, auf Ihre Arbeit oder Ihren Betrieb auswirken. Entsprechende Hinweise und Tipps haben wir für Sie zusammengestellt.

Zudem hilft Ihnen der „KWP-Check“ ein laufendes Planungsverfahren oder einen fertigen KWP-Bericht gezielt auf evtl. Ungereimtheiten zu prüfen.

Suchen Sie den Dialog und konstruktiven Austausch mit Ihren lokalen KWP-Akteuren. Es profitieren alle davon.

Falls Sie Fragen haben oder Unterstützung wünschen kontaktieren Sie uns gerne per e-Mail unter info@freie-waerme.de oder telefonisch unter 02247 9001811. Für weitere Informationen sehen Sie bitte auch www.freie-waerme.de.

Ihr Freie Wärme-Team



KWP: Strategisches Planungsverfahren mit Langzeiteffekten

Kommunale Wärmeplanung – Was ist das?

Die nachfolgenden Informationen beschreiben wichtige Aspekte rund um die KWP und deren Umsetzung durch die Kommunen oder deren Beauftragte. Die Informationen helfen, das Verfahren kennenzulernen und sich recht einfach in den Stand der Dinge bei Ihnen vor Ort einzuarbeiten.

- ▶ Die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ist ein strategisches Planungsinstrument für die Kommunen, wie und mit welchen Heizungstechniken die Klimaneutralität bei der Wärmeerzeugung/-nutzung bis 2045 erreicht werden kann. Sie soll ab Januar 2024 i.d.R. alle 5 Jahre einer Auffrischung unterzogen werden.
- ▶ Die Details zur Wärmeplanung sind u. a. mit einzelnen Umsetzungs-Phasen im Wärmeplanungsgesetz (WPG) festgelegt.
- ▶ Die Wärmeplanung muss, für Gebiete
 - ab 100.000 Einwohnern bis 30.06.2026 erfolgen
 - mit 10.000 bis 100.000 Einwohnern bis 30.06.2028.
 - Für Gebiete unter 10.000 Einwohner sieht der Gesetzentwurf ein vereinfachtes Verfahren vor, das von den Kommunen bestimmt werden kann.
- ▶ Für die KWP sind die Städte und Gemeinden zuständig, sie muss vor dem Start, ebenso wie der KPW-Bericht nach Fertigstellung vom Stadt- bzw. Gemeinderat formal beschlossen bzw. bestätigt werden.
- ▶ Die KWP ist ein sehr aufwändiges Verfahren. Sie bindet in den Kommunen Zeit, Personal und verursacht hohe Kosten. So können die finanziellen Aufwendungen für eine 10.000 Einwohner zählende Gemeinde nach Schätzungen des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) je nach Fläche und Struktur der Kommune, Datenlage und genauem Auftragsumfang, bei mindestens 50.000 Euro liegen. Großstädte müssen wohl mit sechsstelligen Beträgen kalkulieren.
- ▶ Je nach Budget können von der Kommune externe, beratende und umsetzende Firmen beauftragt werden. Nicht selten werden Stadtwerke oder Energieversorger mit der KWP betraut. Ebenso wie die Schornsteinfeger liefern sie i. d. R. wichtige Basisdaten zu den Gebäuden, zur aktuellen Energieverwendung bzw. zu den Energieverbräuchen.

Achtung: Generell stehen Wärmenetze im Fokus der KWP. Mit Beauftragung eines Energieversorgers könnte der Neu- und Ausbau der Fernwärme weiter forciert werden.

- ▶ **Wichtig:** Die im Rahmen der KWP ausgearbeiteten Empfehlungen sind rechtlich nicht verbindlich, d. h. aus ihr entstehen **keine direkt umzusetzenden Maßnahmen**. Allerdings werden mit ihr strategisch gesehen „die Gleise“ gestellt, mit welchen Wärmetechniken und Energieträgern die lokale Transformation funktionieren kann.

Achtung: Das Verfahren selbst und spätestens die Ergebnisse können bei ungenügender bzw. falscher Information zu Verunsicherungen in der Bevölkerung führen.

- ▶ In ausgewiesenen **Neubaugebieten** gilt seit Januar 2024 das Gebäudeenergiegesetz (GEG) mit den darin gelisteten Heizungstechniken. Für den **Gebäudebestand** ist bis zur fristgemäßen Fertigstellung der KWP der Einbau GEG-konformer Heizungsanlagen möglich (s. GEG-Infos auf www.freie-waerme.de).
- ▶ Seitens Gesetzgeber/Politik aber auch in vielen Kommunen hat die Fernwärme klare Priorität (s. Phase 1 „Eignungsprüfung“, §14 WPG). Oft wird sie automatisch als „Königslösung“ dargestellt. Das ist nicht richtig (s. Tabelle S. 4). Daher empfiehlt es sich, die Begründungen für Wärmenetzpläne zu prüfen (Anschlussdichte, kurze Wege, Anteil Erneuerbarer Energien, Kosten)





Der Systemvergleich lohnt sich

Wärmenetze sind nicht automatisch ökologisch, wirtschaftlich und für die Verbraucher bezahlbar. Daher lohnt sich ein Vergleich der Wärmesysteme:

Individuelle, dezentrale Heizungstechnik:

Frei wählbare Heizungs-, Ofen-, Abgas- und Lüftungssysteme sind für Ein- und Mehrfamilienhäuser unter Einbindung Erneuerbarer Energien nachweislich effizient, umwelt- und ressourcenschonend.

Moderne, digitale Heizungstechnik bietet:

- ▶ Energieeinsparung durch hohe Wirkungsgrade
- ▶ Reduzierung der CO₂-Emissionen
- ▶ kombinierbare Planung und Umsetzbarkeit (Hybridlösungen)
- ▶ Unabhängigkeit und Flexibilität (Energieeinkauf/-lagerung)
- ▶ Möglichkeiten zum Kostenvergleich
- ▶ höhere Immobilienwerte.

Staatliche Fördermittel nutzen!

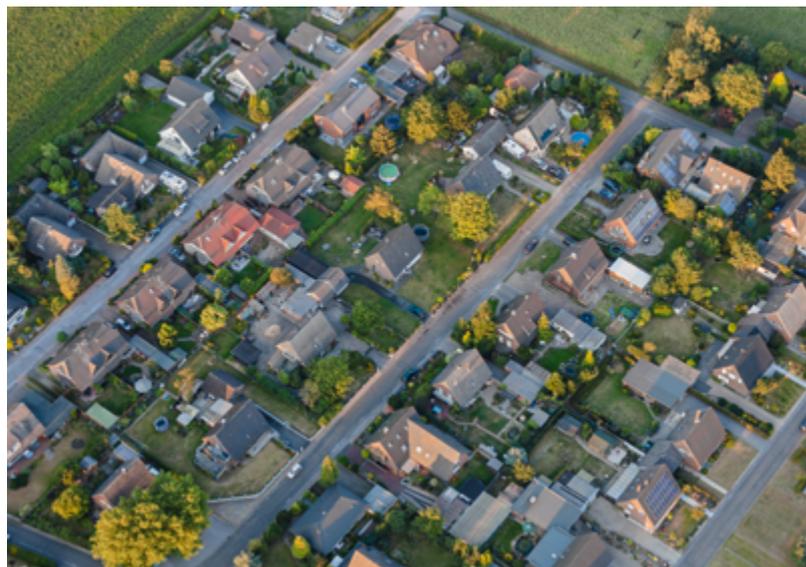
Zentrale Wärmenetze (Nah- und Fernwärme)

Nah- und Fernwärme können unter bestimmten Voraussetzungen bei der Energiewende hilfreich sein. Sie sind aber nicht automatisch wirtschaftlich und ökologisch. In vielen Fällen fehlen die notwendigen Voraussetzungen wie z. B.:

- ▶ hohe Anschlussdichte
- ▶ ausreichende Einbindung Erneuerbarer Energien (industrielle Abwärme, Solarthermie etc.).

Nachteilig sind auch nach Meinung von Verbraucherschützern:

- ▶ Anschluss-, Benutzungszwänge und Verbrennungsverbote
- ▶ Lange Vertragslaufzeiten
- ▶ Kaum Kündigungs-/Ausstiegsmöglichkeiten
- ▶ Abhängigkeit meist von nur einem Anbieter (Monopole)
- ▶ Intransparente Preismodelle.



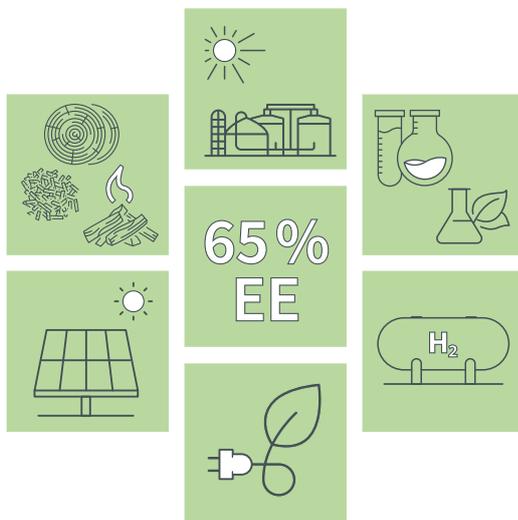


- ▶ Gibt es nach Ablauf der gesetzlich vorgegebenen Fristen keine abgeschlossene KWP, kann so getan werden, als wäre sie existent. Für konkrete Umsetzungsmaßnahmen sind danach auf Basis kommunaler Beschlüsse Ausnahmeregelungen und Planungsverfahren etc. erforderlich.

- ▶ **Wichtig:** Kommunale Entscheider sind i. d. R. keine Fachleute für Energie- und Heizungstechnik. Es ist daher sehr ratsam, beratende Unterstützung anzubieten.

- ▶ In Leitfäden wird empfohlen, während der laufenden KWP zwei bis drei Kommunikationsmaßnahmen als Zwischen-Info für die kommunalpolitischen Entscheider einzuplanen.

Wichtig: Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass sich aus dem aktuellen KWP-Status Pflichtmaßnahmen für die Bevölkerung ableiten. Der GEG-konforme Heizungstausch ist erlaubt.



- ▶ Nach formaler Prüfung durch nachgeordnete Stellen z. B. durch die Bezirksregierung können die konkreteren Umsetzungsplanungen beginnen (Quartierskonzepte, Wärmenetzplanung, Verhandlungen mit Energieversorgern etc.).

Achtung: Erst jetzt können aus der KWP heraus verpflichtende Maßnahmen beschlossen werden. In diesem Kontext ist per Satzung o. ä. die Verhängung von Anschluss-, Benutzungszwängen oder Verbrennungsverboten möglich.

Wichtig: Aktuell geht die Heizungsbranche aufgrund von Rechtsgutachten und Äußerungen politischer Mandatsträger davon aus, dass in der Zwischenzeit installierte GEG-konforme Heizungstechniken auch im Fall eines Anschlusszwangs den Fernwärmelösungen gleichgestellt sind.

- ▶ Erst nach formaler Freigabe durch den Gemeinde-/Stadtrat kann der KWP-Bericht an übergeordnete Stellen wie z. B. die Bezirksregierung zur formalen, nicht-fachlichen Prüfung weitergegeben werden.
- ▶ Es besteht nach offizieller Fertigstellung der KWP und nach §13 (5) WPG eine Veröffentlichungspflicht gegenüber allen Bürgern, zumindest im Internet.



Ein kritischer Blick auf die KWP muss sein

Die Kommunale Wärmeplanung ist ähnlich wie eine „Inventur“ ein gutes Verfahren, um den Status der energetischen Zusammenhänge in Städten und Gemeinden zu analysieren. Dennoch ist insbesondere bei all dem Aufwand zu hinterfragen, wie realistisch die zukünftige Wärmeversorgung geplant werden kann. Auch wenn die KWP regelmäßig aufgefrischt werden soll, erfasst sie nur das große Ganze in einer Momentaufnahme worauf dann per Annahmen und Abschätzungen in einer Makrobetrachtung die zukünftigen Strukturen geplant werden. Es ist die Frage, wie tief man im Einzelnen z. B. mit Blick auf die Bedürfnisse und Lebensumstände der Bürger in die Gebiets- und Wohnstrukturen einsteigt.



Es lohnt sich daher genau hinzuschauen,

- was genau passiert
- wer es umsetzt
- wie realistisch die Umsetzung sein könnte.

Darauf ist ganz besonders zu achten ... Umsetzungsstruktur und beteiligte Personen

Die KWP-Ergebnisse sind grundsätzlich

- ▶ von der Umsetzungsstruktur und von den an der Umsetzung beteiligten Personen bzw. Unternehmen abhängig (fachliches Know-how, Stadtwerke oder ext. Fachberatung)
- ▶ Damit auch von
 - den ggf. im Vorfeld gesetzten Zielen
 - voraussetzenden Annahmen
 - den zur Verfügung stehenden Ressourcen (Zeit, Personal, Budget, Fördermittel)
 - den gebäudetechnischen und energetischen Begebenheiten in den einzelnen, untersuchten Wohn-/Gewerbegebieten
 - der Qualität der Basisdaten im Status Quo, z. B. momentane Primärenergiebedarfe, Baujahr sowie angenommene energetische Sanierungsbedarfe. Der bauphysikalische Zustand von Gebäuden wird nämlich i. d. R. nicht erfasst
 - der fachgerechten Be-/Verarbeitung der Basisdaten





Status Quo oder doch lieber ein Blick in die Zukunft?

- ▶ Die KWP ist zunächst eine Beschreibung des Status Quo. Mögliche Veränderungen der Sachlage in der Zukunft werden nicht berücksichtigt, da nicht bekannt. Auch bei Fortschreibungspflicht alle 5 Jahre. Z. B.: Lebensumstände, Familie, Eigentum, Gebäudezustand, finanzielle Mittel etc.



Ziele und Vorgaben – ist das neutral?

- ▶ Die KWP ist trotz gesetzlicher Vorgaben und Umsetzungsleitfäden kein standardisiertes, z. B. normiertes Verfahren. Dies ergibt anhand der kommunalen Ausgangssituation (z. B. vorhandenes Wärmenetz, Umsetzung via Stadtwerke etc.) Spielraum für grundsätzliche Umsetzungszielsetzungen und Vorgaben der Kommunen bevor die neutrale, fachlich solide Analyse gestartet ist.

Die Phasen der KWP – werden sie realistisch umgesetzt?

Die einzelnen Phasen der KWP sind im Wärmeplanungsgesetz geregelt. Sehen Sie dazu auch die KWP-Seite auf www.freie-waerme.de.

- ▶ Die **Phase 1 „Eignungsprüfung“** ist deshalb äußerst entscheidend, da die zu untersuchenden Gebiete schon früh im Verfahrensprozess danach sortiert werden, ob sie sich für ein zentrales Wärmenetz (Aus- oder Neubau) eignen.
- ▶ In den **Phasen 2 Bestands- und 3 Potenzialanalyse** kommt es ganz besonders an
 - auf die Qualität der Basisdaten und deren Bearbeitung
 - die realistisch eingeschätzte Verfügbarkeit und Quantifizierung Erneuerbarer Energien
 - realistisch eingeschätzte Umsetzbarkeit der Maßnahmen (Kosten, Finanzierung, Ressourcen)
- ▶ Spätestens ab **Phase 4 Zielszenario und mit der Phase 5 Umsetzungsstrategie** mit Maßnahmen müssen realistische, d. h. verfügbare Technikmodelle, die aller Voraussicht nach wirtschaftlich und für Bürger bezahlbar sind, formuliert werden.



Kommunikation im Verlauf der KWP

- ▶ Es ist wichtig, die Informationen zum Stand der KWP regelmäßig im KWP-Team, an politische Entscheider und an die Bevölkerung zu kommunizieren. Denn: Zur erfolgreichen, finalen Umsetzung der Transformation wird die Akzeptanz aller Beteiligten benötigt!
- ▶ **Achtung:** Gut gemeinte Informationen können allerdings falsch oder unvollständig dargestellt zu kontraproduktiven Reaktionen führen. Z. B. darf keinesfalls der Eindruck entstehen, dass mit der KWP direkt Pflichten für die Bürger existieren, denn
 - mit der KWP-Umsetzung sind die Kommunen betraut, und nicht die Bürger
 - die KWP-Ergebnisse sind rechtlich unverbindlich. Wer sein Gebäude energetisch sanieren möchte kann dies unter Nutzung staatlicher Fördermittel tun.
- ▶ Spätestens mit Beendigung der KWP muss mit gebäudescharfen Abfragen der Bürger gerechnet werden.
 - Da dies je nach Kommune und KWP nicht immer möglich oder öffentlich zugänglich ist, sollten die Fälle 1:1 mit der Kommune geklärt werden.
 - Insbesondere auch wegen möglicher Pflichten in den Übergangsphasen, bis die Wärmeplanung konkret umgesetzt ist (2026/2028), bzw. kommunale Folgeentscheidungen in Kraft treten.
- ▶ **Wichtig:** Es sollte jetzt schon eingeplant werden, dass die Informationen – zumindest über die erlaubten GEG-konformen Heizungstechniken – über den dezentralen Wärmemarkt (gesamtes Handwerk, Energiehandel) an die Bevölkerung zu geben sind.



„KWP-Check“ – Das Planungsverfahren kurz prüfen

Der nachfolgende KWP-Check mit einigen Fragen soll

- Ihnen den Umgang mit laufenden KWP's sowie den Einstieg in die Ergebnisberichte gezielt vereinfachen
- einfach zu handhaben sein, nicht zu tief in die Materie einsteigen (weiterführende Fragen an info@freie-waerme.de geben)
- am Ende den konstruktiven Dialog mit der Kommune unterstützen.



Kommunale Wärmeplanung – Umsetzungsphasen





KWP-Check – Fragen		✓	✗
1.	Wurde Ihrer Meinung nach von der Kommune ausreichend zur KWP informiert? a. Z. B. zum Start? b. Zu den evtl. laufenden Prozessen? c. Zu den Ergebnissen?	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
2.	Haben Sie den Eindruck, dass die Bürger gut und richtig informiert werden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Haben Sie den Eindruck, Ihr Gemeinde-/Stadtrat ist gut mit Informationen zur Umsetzung und den Folgeverfahren ausgestattet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Wurden Sie/Ihre Kollegen im dezentralen Wärmemarkt als potenzielle Beteiligte kontaktiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Wie soll/wird die KWP umgesetzt werden? Wer ist für die fachliche Umsetzung zuständig bzw. wird ggf. extern beauftragt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Ist Ihnen bekannt, wieviel Budget für die Umsetzung der KWP bereitgestellt ist?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Ist für Sie erkenntlich, dass im Verfahren nach den im Wärmeplanungsgesetz (WPG) vorgegebenen KWP-Phasen vorgegangen wurde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Ist für Sie erkenntlich, dass es eine frühe „Eignungsprüfung“ nach §14 WPG zur nachvollziehbaren Identifizierung von potenziellen Wärme-/Wasserstoffnetzgebieten gegeben hat? Wurden danach dezentral zu heizende Gebiete ausgewiesen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Ist für Sie erkenntlich, dass in der Bedarfs- und Potenzialanalyse mit soliden Basisdaten gearbeitet wurde (ggf. stammen diese von den Schornsteinfegern)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Ist der künftige Einsatz Erneuerbarer Energien (Herkunft, Menge etc.) für Sie realistisch und nachvollziehbar?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11.	Vermutlich wird man extern selten in die detaillierten KWP-Berechnungen einsteigen können. Aber: Haben Sie bei der Betrachtung der analysierten Cluster (Stadt-/Gemeindegebiete) den Eindruck, dass bei der Bedarfs- und Potenzialanalyse realistisch gearbeitet wurde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.	Wie realistisch sind Ihrer Meinung nach die im Zielszenario und in der Umsetzungsstrategie beschriebenen Maßnahmen in puncto a. realistische Verfügbarkeit (Vorhandensein, Beschaffung, Mengen) b. nachhaltige Wirtschaftlichkeit (Kosten-/Nutzeffekte Erstellung und flfd. Betrieb) c. Bezahlbarkeit für Bürger	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren – Einbindung der Fachleute

Die Kommunale Wärmeplanung kostet Zeit und kann recht komplexe Formen annehmen. Im Hinblick auf die Erzielung realistischer Transformationsergebnisse, die am Ende auch für die Kommunen finanzierbar und für die Bürger bezahlbar sein müssen, ist die direkte oder beratende Einbindung von Fachleuten aus angrenzenden Themenbereichen wie Wohnen, Bauen, Finanzierung, Heizungshandwerk, Energie und Energiehandel etc. unverzichtbar.

→ **Wir empfehlen daher, mit den Kommunen Kontakt aufzunehmen.**

So könnte z. B. die Zusammenstellung der Beteiligungsgruppen aussehen:

Beispiel: Projektstruktur Kommunale Wärmeplanung



Win-Win-Situation für alle Beteiligten

Fachleute sind für die Kommunale Wärmeplanung unverzichtbar, da sie die notwendige Expertise, Präzision und Umsetzungsorientierung einbringen. Ihre Einbindung stellt im Hinblick auf die Klimaziele sicher, dass die Wärmepläne nicht nur auf soliden Daten und Analysen basieren, sondern auch in der Praxis erfolgreich umgesetzt werden können.

→ **Daher werden die Kontaktaufnahme und der Austausch mit den kommunalen KWP-Verantwortlichen dringend empfohlen.**



KWP-Check
Wärme
intelligent
planen.



Vorteile durch die Beteiligung von Fachleuten an der KWP

1. Fachliche Expertise und Präzision

Die Erstellung eines kommunalen Wärmeplans erfordert Kenntnisse in den Bereichen Energieversorgung, Klimaschutz, Gebäudetechnik und Erneuerbare Energien. Fachleute verfügen über das notwendige Know-how, um komplexe Daten zu analysieren, potenzielle Energiequellen zu bewerten und wirtschaftlich sowie ökologisch sinnvolle Lösungen zu entwickeln.

2. Qualität der Daten und Analysen

Die Verfügbarkeit und Qualität der Daten sind entscheidend für eine erfolgreiche Wärmeplanung. Fachleute können sicherstellen, dass die erhobenen Daten akkurat und konsistent sind, und sie sind in der Lage, komplexe Datensätze zu verarbeiten und zu interpretieren. Fehlerhafte oder unvollständige Daten können zu falschen Entscheidungen und ineffizienten Maßnahmen führen.

3. Integration und Umsetzung von Maßnahmen

Fachleute sind nicht nur in der Lage, strategische Wärmepläne zu entwickeln, sondern auch konkrete Maßnahmen zur Umsetzung zu formulieren. Sie können technische Machbarkeitsstudien durchführen, die Potenziale für erneuerbare Energien bewerten und realistische Szenarien für die zukünftige Wärmeversorgung erstellen.

4. Kommunikation und Koordination

Die Kommunale Wärmeplanung erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Akteure, darunter Kommunen, Energieversorger, Planungsbüros, Heizungsspezialisten und Bürger. Sie alle spielen eine zentrale Rolle bei der KWP-Umsetzung und müssen daher regelmäßig informiert und einbezogen werden.

5. Ressourcenschonung und Effizienz

Durch die Einbindung von Fachleuten können die Ressourcen effizienter genutzt werden. So auch der optimale Einsatz vorhandener Fördermittel und die Entwicklung kosteneffizienter Lösungen.

Für weitere Informationen www.freie-waerme.de.
Falls Sie Fragen haben, so wenden Sie sich gerne an die Allianz Freie Wärme:

Allianz Freie Wärme
c/o BERRYCOMM Kommunikationsberatung Jürgen Bähr
Krawinkeler Straße 48
53819 Neunkirchen-Seelscheid
T: 02247 9001811
e-Mail: info@freie-waerme.de
Internet: www.freie-waerme.de

Konzept | Redaktion | Gestaltung:
BERRYCOMM Kommunikationsberatung
Jürgen Bähr | www.berrycomm.de
Lange Design Intelligence
karinlange.myportfolio.com
Abbildungen: Allianz Freie Wärme, BDH,
iStock, Shutterstock, ZVSHK
Stand: Juli 2024 | © Allianz Freie Wärme

Freie
Wärme

